

Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21 Heft IV 10-12 | 2025

Nachfolge

Christliche Zeitschrift zum besseren Verständnis



Nachfolge

Jahrgang 28 | Heft Nummer IV

- 2** | Impressum
- 3** | Es ist wirklich vollbracht
Dr. Joseph Tkach
- 3** | Editorial
Elke Lange
- 6** | Er ist mehr als genug
Tammy Tkach
- 7** | Was ist unsere wahre Identität?
Santiago Lange
- 9** | Einführung in die Prophezeiungen von Matthäus 24
Neil Earle
- 13** | „Wer ist Jesus?“ Ein grundlegender theologischer Abriss
Tim Brassell
- 15** | Bürger des Reiches Gottes
Barbara Dahlgren

Nachfolge

Herausgeber:

Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland

Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn

E-Mail: Wkg53bonn@aol.com

Internet: www.wkg.gci.org · www.gci.org (englisch)

Chefredakteurin: Elke Lange

Redaktion: Elke Lange

Autoren dieser Ausgabe:

Tim Brassell, Barbara Dahlgren, Neil Earle, Elke Lange, Santiago Lange, Tammy Tkach, Dr. Joseph Tkach

Satz/Layout: Pablo Nauer

Druck und Versand:

Strube Druck & Medien GmbH, Felsberg · www.wksgruppe.de

Erscheinungsweise: quartalsweise

Mission/Zweck: Die Stiftung WKG ist assoziiert mit Grace Communion International (www.gci.org), einer christlichen Freikirche mit derzeit 30.000 Mitglieder in 60 Ländern. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto Die gute Nachricht leben und weitergeben zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift Nachfolge möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18).

Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von Nachfolge sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht. Die Stiftung WKG ist Vollmitglied bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bonn.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Bibelstellen aus der Luther-Übersetzung von 2017.

Es ist wirklich vollbracht stammt von der Webseite www.gci.org (GCI) Update vom 22. März 2017 und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Er ist mehr als genug stammt von der Webseite gemofofgodsgace.wordpress.com (18. Juni 2025) und wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Was ist unsere wahre Identität? wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Einführung in die Prophezeiungen von Matthäus 24 stammt von der Webseite www.asecondlook.info und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

„Wer ist Jesus?“ wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Bürger des Reiches Gottes stammt von der Webseite www.barbdahlgren.com (27. Okt. 2024) und wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Bildnachweis:

1: iStockPhoto/Urbazon; 2: Fotolia/Ra2 Studio;

6: iStockPhoto/Worawith Ounpeng; 8: AdobeStock/Halfpoint;

10: AdobeStock/Bluedesign; 11: AdobeStock/Paul;

13: iStockPhoto/Leolintang; 15: AdobeStock/EarthWalker;

16: iStockPhoto/Olga Peshkova

Spendenkonto:

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes

Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org

Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

© 2025 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International



Besuchen Sie unsere Webseite:

www.wkg.gci.org

Sie finden dort weitere Artikel!

Es ist wirklich vollbracht



Dr. Joseph Tkach

Jesus machte gegenüber einer Gruppe jüdischer Leiter, die ihn verfolgten, eine aufschlussreiche Aussage über die Heilige Schrift: „*gerade die Schrift weist auf mich hin*“ (Joh 5,39 NGÜ^[1]). Jahre später wurde diese Wahrheit von einem Engel des Herrn durch eine Proklamation bestätigt: „*Denn die prophetische Botschaft, die der Geist Gottes eingibt, ist die Botschaft von Jesus*“ (Offb 19,10).

Bedauerlicherweise ignorierten die jüdischen Leiter zur Zeit Jesu die Wahrheit sowohl der Schrift als auch über die Identität Jesu als Sohn Gottes. Stattdessen standen die religiösen Rituale des Tempels in Jerusalem im Zentrum ihres Interesses, weil sie sich dadurch eigene Vorteile verschafften. So verloren sie den Gott Israels aus den Augen und konnten nicht erkennen, dass sich die Prophezeiungen in der Person und im Dienst Jesu, dem verheißenen Messias, erfüllten.

Der Tempel in Jerusalem war wirklich prächtig – der jüdische Historiker und Gelehrte Flavius Josephus schrieb, dass die glänzend weißen Außenflächen aus Marmor mit Gold verziert von Ehrfurcht gebietender Schönheit waren. Man stelle sich vor, welche Verwunderung und was für einen Schock das bei den Leuten ausgelöst hat. Sie hörten Jesu Prophezeiung, dieser herrliche Tempel, das

Zentrum der Gottesverehrung unter dem Alten Bund, würde völlig zerstört werden – eine Zerstörung, die signalisierte, dass Gottes Heilsplan für die ganze Menschheit ohne diesen Tempel zur rechten Zeit ausgeführt wird.

Jesus war offensichtlich nicht sonderlich beeindruckt vom Tempel in Jerusalem – und das aus gutem Grund. Erstens, wusste er, dass Gottes Herrlichkeit von keinem von Menschen errichteten Gebäude, und sei es noch so großartig, übertroffen werden kann. Zweitens, wusste Jesus, dass der Tempel ersetzt wird – eine Tatsache, die er seinen Jüngern mitteilte. Drittens, da er sah, dass der Tempel nicht mehr den Zweck erfüllte, für den er erbaut wurde, erklärte er ihnen: Heißt es nicht in der Schrift: „*Mein Haus soll ein Haus des Gebets sein für alle Völker? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!*“ (Mk 11,17).

Lesen Sie auch, was das Matthäus-Evangelium hierüber berichtet: „*Jesus verließ den Tempel und war im Begriff wegzugehen. Da traten seine Jünger zu ihm und machten ihn auf die Pracht der Tempelbauten aufmerksam. Das alles beeindruckt euch, nicht wahr? sagte Jesus. Doch ich versichere euch: Kein Stein wird hier auf dem anderen bleiben; es wird alles zerstört werden*“ (Mt 24,1-2, siehe auch Lk 21,6).

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser, der Herbst ist eine gute Zeit, Gott von Herzen dankbar zu sein und uns neu auf Christus auszurichten.

Als Christus „Es ist vollbracht“ rief, endete nicht nur ein Kapitel der Geschichte, es begann der Neue Bund. Gottes Nähe wohnt nicht mehr hinter Mauern, sondern unter uns und in uns. Wir sind lebendige Steine in seinem Haus, berufen, sein Licht zu tragen – im Alltag, in Arbeit und Ruhe, in Gesprächen und im Schweigen.

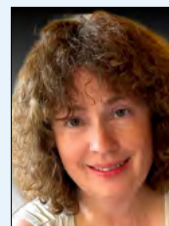
Neil Earle hilft, die grossen Worte Jesu in Matthäus 24 nüchtern und hoffnungsvoll zu hören. Nicht als Fahrplan für Berechnungen, sondern als Ruf, wach zu bleiben, Barmherzigkeit zu üben und die gute Nachricht weiterzugeben. Die Kirche hat Zukunft. Unser Auftrag gilt, solange wir atmen: glauben, lieben, dienen.

Tim Brassell führt in die Mitte unseres Bekenntnisses: Wer ist Jesus? Der dreieinige Gott lässt uns Anteil haben an seinem Leben. Wir sind in Christus angenommen, Kinder des Vaters, geführt vom Geist – und darum frei, andere zu ermutigen.

Und Barbara Dahlgren erinnert an unser Bürgerrecht im Himmel und dass wir Botschafter Christi sind. Wir spiegeln den, der uns sendet – mit dankbarem Herzen, mit Worten, die aufbauen, mit Taten, die helfen.

Wir danken Ihnen für Ihre treue Unterstützung, sei es im Gebet oder durch Ihre Spenden. Sie ermöglichen es uns, das Evangelium zu verbreiten und unsere Gemeinschaft zu stärken. Möge unser himmlischer Vater Sie durch Herbst und Winter begleiten und Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit schenken.

Ihre



Elke Lange

Es gab zwei Begebenheiten, bei denen Jesus die bevorstehende Zerstörung Jerusalems und des Tempels vorhergesagt hat. Die erste Begebenheit war sein triumphaler Einzug in Jerusalem, bei dem die Leute ihre Kleider vor ihm auf den Boden warfen – eine Geste der Verehrung hochrangiger Persönlichkeiten. Beachten Sie, was Lukas berichtet: *„Als Jesus sich nun der Stadt näherte und sie vor sich liegen sah, weinte er über sie und sagte: Wenn doch auch du am heutigen Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringen würde! Nun aber ist es dir verborgen, du siehst es nicht. Es kommt für dich eine Zeit, da werden deine Feinde rings um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und dich von allen Seiten bedrängen. Sie werden dich zerstören und deine Kinder, die in dir wohnen, zerschmettern und werden in der ganzen Stadt keinen Stein auf dem anderen lassen, weil du die Zeit in der Gott dir begegnete, nicht erkannt hast“* (Lk 19,41-44).

Die zweite Begebenheit, bei der Jesus die Zerstörung Jerusalems voraus sagte, ereignete sich, als Jesus durch die Stadt zum Ort seiner Kreuzigung geführt wurde. In den Gassen drängten sich die Menschen, sowohl seine Feinde als auch seine ihm ergebenen Anhänger. Jesus prophezeite, was mit der Stadt und dem Tempel geschehen und den Menschen infolge der Zerstörung durch die Römer bevorstehen würde. Bitte lesen Sie nachfolgend, was Lukas berichtet:

„Eine große Menschenmenge folgte Jesus, darunter viele Frauen, die laut klagten und um ihn weinten. Aber Jesus wandte sich zu ihnen und sagte: Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich! Weint über euch selbst und über eure Kinder! Denn es kommt eine Zeit, da wird man sagen: Glückliche die Frauen, die unfruchtbar sind und nie ein

Kind zur Welt gebracht haben! Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns herab! Und zu den Hügeln: Begrabt uns!“ (Lk 23,27-30).

Aus der Geschichte wissen wir, dass Jesu Prophezeiung etwa 40 Jahre nach seiner Ankündigung in Erfüllung ging. Im Jahr 66 n. Chr. gab es einen Aufstand der Juden gegen die Römer und im Jahr 70 n. Chr. wurde der Tempel niedergerissen, der Großteil Jerusalems wurde zerstört und die Menschen litten furchtbar – alles so, wie Jesus in großer Trauer darüber vorausgesagt hatte.

Als Jesus am Kreuz ausrief, „Es ist vollbracht“, da bezog er sich nicht nur auf die Vollendung seines versöhnenden Erlösungswerkes, sondern erklärte auch, dass der Alte Bund (Israels Lebensweise und Anbetung nach dem Gesetz des Mose) den Zweck, den Gott ihm gegeben hatte, erfüllt hat. Mit Jesu Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und der Sendung des Heiligen Geistes hat Gott in und durch Christus und durch den Heiligen Geist das Werk, die gesamte Menschheit mit sich zu versöhnen, vollendet. Nun geschieht, was der Prophet Jeremia vorausgesagt hat:

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein

Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken“ (Jer 31,31-34^[2]).

Mit den Worten „Es ist vollbracht“ hat Jesus die gute Nachricht über die Einsetzung des Neuen Bundes ausgerufen. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden. Die Sünde wurde ans Kreuz genagelt und Gottes Gnade ist uns zuteilgeworden durch Christi erlösende Versöhnungstat, wodurch das tiefgreifende Wirken des Heiligen Geistes, unsere Herzen und Sinne zu erneuern, ermöglicht wurde. Diese Veränderung lässt uns teilhaben an der durch Jesus Christus erneuerten menschlichen Natur. Was unter dem Alten Bund verheißen und aufgezeigt wurde, hat sich durch Christus im Neuen (erneuerten) Bund erfüllt.

Wie es der Apostel Paulus gelehrt hat, Christus (der personifizierte Neue Bund) hat für uns erlangt, was das Gesetz des Mose (der Alte Bund) weder leisten konnte, noch leisten sollte: *„Welchen Schluss sollen wir nun daraus ziehen? Menschen, die nicht zum jüdischen Volk gehören, sind von Gott für gerecht erklärt worden, ohne sich darum bemüht zu haben. Sie haben die Gerechtigkeit empfangen, deren Grundlage der Glaube ist. Israel dagegen hat bei all seinem Bemühen das Gesetz zu erfüllen und dadurch zur Gerechtigkeit zu gelangen, das Ziel nicht erreicht, um das es beim Gesetz geht. Und warum nicht? Weil die Grundlage, auf die sie bauten, nicht der Glaube war; sie meinten, sie könnten das Ziel durch ihre eigenen Leistungen erreichen. Das Hindernis, an dem sie sich stießen, war der »Stein des Anstoßes«, ...“* (Röm 9,30-32).

Es waren Sünde und Stolz, die die Pharisäer zur Zeit Jesu und die judaisierenden Gläubigen zur Zeit des Apostels Paulus zu der Annahme verleiteten, dass sie durch ihre eigenen religiösen Bemühungen erlangen könnten, was nur Gott selbst aus Gnade, in und durch Jesus, für uns vollbringen kann. Ihre Vorgehensweise nach dem Alten Bund (auf der Basis von Werkgerechtigkeit) war eine Verfälschung, hervorgebracht durch die Macht der Sünde.

Es fehlte sicherlich nicht an Gnade und Glauben im Alten Bund, aber wie Gott bereits wusste, würde sich Israel von dieser Gnade abwenden. Deshalb war der Neue (erneuerte) Bund von Anfang an als Erfüllung des Alten Bundes vorausgeplant – eine Erfüllung, die in der Person und durch den Dienst Jesu und durch den Heiligen Geist vollbracht wurde, was die Menschheit von Stolz und der Macht der Sünde errettete und eine neue Tiefe in der Beziehung mit allen Menschen überall in der Welt schuf, eine Beziehung, die zum ewigen Leben in der Gegenwart der Dreieinigkeit hinführt.

Um die große Bedeutung dessen aufzuzeigen, was sich am Kreuz von Golgatha zutrug, wurde kurz nachdem Jesus ausgerufen hatte, „Es ist vollbracht“, die Stadt Jerusalem von einem Erdbeben erschüttert, das vier Ereignisse auslöste, welche die menschliche Existenz grundlegend veränderten und zur Erfüllung der Prophezeiungen hinsichtlich der Zerstörung Jerusalems und des Tempels sowie zur Einsetzung des Neuen Bundes führten:

- Der Vorhang im Tempel, der den Zugang zum Allerheiligsten verhinderte, zerriss von oben nach unten entzwei.
- Gräber öffneten sich. Viele verstorbene Heilige wurden auferweckt.
- Jesus wurde von Zuschauern als Sohn Gottes anerkannt.

- Der Alte Bund machte Platz dem Neuen Bund.

Als Jesus die Worte „Es ist vollbracht“ ausrief, erklärte er das Ende von Gottes Gegenwart in einem von Menschen errichteten Gebäude bzw. einem besonderen Bereich des Gebäudes (dem Allerheiligsten). Denn wie Paulus es in seinen Briefen an die Korinther schrieb,

großen Taten zu verkündigen – die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“ (1. Petr 2,4-5. 9).

„Dank des Dienstes Jesu auf Erden schuf Gott einen Weg, in und unter uns zu leben, indem er uns zu neuen Menschen macht durch den Heiligen Geist, der uns an Christi eigener geheiligten

« Als Jesus am Kreuz rief: *«Es ist vollbracht», verkündete er nicht nur die Vollendung des Erlösungswerks, sondern auch den Beginn des Neuen Bundes, in dem Gottes Gnade allen Menschen gilt. »*

wohnt Gott nun in einem nichtphysikalischen Tempel, geformt durch den Heiligen Geist:

„Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und dass Gottes Geist in eurer Mitte wohnt? Wer den Tempel Gottes zerstört, der zerstört sich damit selbst, weil er Gottes Gericht über sich bringt. Denn Gottes Tempel ist heilig, und dieser heilige Tempel seid ihr“ (1. Kor 3,16-17, siehe auch 2. Kor 6,16).

Der Apostel Paulus hat es so ausgedrückt: *„Kommt zu ihm! Er ist jener lebendige Stein, den die Menschen für unbrauchbar erklärten, aber den Gott selbst auserwählt hat und der in seinen Augen von unschätzbarem Wert ist. Lasst euch selbst als lebendige Steine in das Haus einfügen, das von Gott erbaut wird und von seinem Geist erfüllt ist. Lasst euch zu einer heiligen Priesterschaft aufbauen, damit ihr Gott Opfer darbringen könnt, die von seinem Geist gewirkt sind – Opfer, an denen er Freude hat, weil sie sich auf das Werk von Jesus Christus gründen ... Ihr jedoch seid das von Gott erwählte Volk; ihr seid eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk, das ihm allein gehört und den Auftrag hat, seine*

und regenerierten menschlichen Natur teilhaben lässt“ (Tit 3,5-7). Darüber hinaus wird unsere ganze Zeit ausgesondert und heilig gemacht, da wir unter dem Neuen Bund leben, was bedeutet, dass wir durch den Heiligen Geist mit Jesus an seinem fortwährenden Dienst teilnehmen. Egal, ob wir in unseren Berufen an unseren Arbeitsplätzen arbeiten oder uns in unserer Freizeit engagieren, wir sind Bürger des Himmels – wir leben das neue Leben in Christus – und so werden wir entweder bis zu unserem Tod oder bis zur Wiederkunft Jesu leben.

Ihr Lieben, die alte Ordnung besteht nicht mehr – in Christus sind wir neue Menschen, die vom Heiligen Geist berufen und ausgerüstet sind, mit Jesus auf Mission zu sein, um die gute Nachricht zu leben und weiterzugeben. Setzen wir uns ein im Werk unseres Vaters! □

[1] Alle Schriftstellen des NT wurden aus der Neuen Genfer Übersetzung übernommen.

[2] Alle Schriftstellen des AT wurden aus der Luther-Bibel 1984 übernommen.

Er ist mehr als genug



Tammy Tkach

Jesus sagte, dass wir in diesem Leben Schwierigkeiten haben werden, und das war ernst gemeint (Joh 16,33). Manchmal kann das Leben wirklich hart sein; oft kommt auch so genug zusammen und dann und wann ist es auch wieder sehr frustrierend. Wenn es Ihnen wie mir geht, werden Sie in

diesen Zeiten, in denen Sie nicht wissen, wie Sie alles schaffen sollen, vielleicht beunruhigt, wahrscheinlich ziemlich entmutigt oder möglicherweise sogar deprimiert sein. Schließlich ist es ja nicht leicht, immer positiv zu sein.

Aber lesen Sie weiter. Im letzten Teil dieses Verses ermutigt uns Jesus:

„Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ In ihm können wir Frieden haben, auch wenn wir in Schwierigkeiten stecken und Probleme haben. Wir müssen unsere Gedanken auf ihn richten, nicht auf uns selbst, nicht auf unsere Probleme.

Wenn wir unsere Gedanken auf ihn richten, erinnern wir uns daran, dass sein Friede der einzig wahre Friede ist. Wenn wir auf Jesus schauen, können wir alles durchstehen, denn er ist unsere Stärke und unser Lied (Ps 118,14).

William Gouge (1575-1653), ein englischer puritanischer Geistlicher, Mitglied der Westminstersynode, gab uns eine kleine Weisheit mit auf den Weg, die uns in dieser Hinsicht helfen kann: „Wenn ich auf mich selbst schaue, sehe ich nichts als Leere und Schwäche; wenn ich aber auf Christus schaue, sehe ich nichts als Fülle und Segen.“ Gott sei Dank sind seine Fülle und sein Segen immer mehr als genug für uns, egal, was wir in diesem Leben erleiden. □



Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift Nachfolge weiterhin heraus zu geben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindung](#) finden Sie auf Seite 15.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 5. Februar 2025 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Was ist unsere wahre Identität?



Santiago Lange

Martin Luther, der umstrittene deutsche Augustinermönch, der im 16. Jahrhundert die protestantische Reformation einleitete, lehrte konsequent, dass ein Christ „simul iustus et peccator“ sei – „gleichzeitig ein Gerechter und ein Sünder.“ Oft hören wir in christlichen Gemeinschaften, dass wir nur „Sünder“ seien, die aus Gnade gerettet sind.“ Sind diese Aussagen wahr? Sind diese Ansichten widersprüchlich oder lassen sie sich vereinbaren?

Solche Botschaften aus dem Zusammenhang gerissen zu glauben und zu akzeptieren, ohne den richtigen Hintergrund zu kennen, kann zu unnötiger Entmutigung oder verzerrten Schlussfolgerungen führen. Tatsache ist, dass Menschen nicht in einer Weise leben wollen, die ihrem eigenen Selbstverständnis entgegengesetzt ist. Dies ist eine grundlegende Frage, eine Frage der Identität. Die Erfahrung zeigt, dass wir uns im Guten wie im Schlechten gewöhnlich und ständig so verhalten, wie wir zu sein glauben. Auch hier wird unser Selbstverständnis das stark beeinflussen, was wir erwarten und tun.

In der Tat ist eine der größten Krisen unserer Zeit eine Identitätskrise. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir die Wahrheit dessen, wer wir tatsächlich sind, aus Gottes Perspektive verstehen. Wenn wir glauben, dass wir nur hoffnungslose Sünder sind, wird unsere Grundeinstellung sein, so wie ein Sünder zu handeln.

Aber zum Glück wird die Wahrheit darüber, wer wir sind, letztlich nicht von unseren Gefühlen, der Meinung anderer oder sogar unserem Verhalten bestimmt. Die Wahrheit über unsere Identität wird dadurch bestimmt, was GOTT sagt, wer wir sind. Vor dem Fall Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. waren die drei großen Säulen der jüdischen Volksfrömmigkeit (1) das Land, (2) das Gesetz und (3) der Tempel.

« Unsere Identität wird nicht durch Gefühle, Meinungen oder Verhalten bestimmt, sondern allein durch das, was Gott über uns sagt. »

Diese drei greifbaren Dinge waren von zentraler Bedeutung für ihren Glauben, für ihr Sicherheitsgefühl, für ihre Identität als Volk Gottes und darüber, wer sie waren. Darin lag ihr Glaube, im Land, im Gesetz und im Tempel.

(1) Das Land war ihr Zuhause, und zwar das ihre allein. Es deckte ihre Lebensbedürfnisse, es gab ihnen ein Gefühl der Zugehörigkeit, einen Ort, den sie ihr Eigen nennen konnten, und so bildete es einen wichtigen Teil ihrer Auffassung darüber, wer sie waren. Sie glaubten, wenn sie in dem von Gott erhaltenem Land wohnten, sie dann auch sein Volk wären.

(2) Das Gesetz war ihr Regelbuch, es machte nicht nur deutlich, wer sie waren, sondern auch, was sie tun und lassen sollten. Es legte fest, was Gott von ihnen erwartete, und gab ihnen etwas Bestimmtes, an dem sie messen

konnten, ob sie dem Gesetz entsprachen oder nicht. Sie dachten, wenn sie sich an den Buchstaben der Gesetze hielten, wären sie im Einklang mit Gott.

(3) Der Tempel war ein greifbares Zeichen von Gottes Gegenwart. Sie glaubten zu wissen, wo er ist und dass er definitiv bei ihnen sei. Sie glaubten auch, dass er nur bei ihnen und nicht bei anderen Völkern sei, dass sie sein Volk wären und er allein ihr Gott.

Genauso wie die Menschen Mose und den Glauben an Gott und seine Verehrung ablehnten, lehnten viele Juden später auch Jesus ab und verließen sich weiterhin auf das Gesetz, den Tempel und das Land. Zu gegebener Zeit ließ Gott zu, dass diese Dinge, auf die sie sich verließen, ihnen weggenommen wurden.

Der Stolperstein der Juden war die Weigerung, ihr Weltbild anzupassen, nämlich vom „Alten Bund“ zum „Neuen Bund“ überzugehen. Sie identifizierten sich so sehr mit dem Land, dem Tempel und dem Gesetz, verließen sich darauf und waren emotional und gewohnheitsmäßig so sehr daran gebunden, dass viele die Wahrheit nicht sehen oder akzeptieren konnten. Ihr persönlicher Wert und ihre Identität waren so sehr an die Gebote und Satzungen gebunden, dass viele nicht erkannten,



dass Jesus die Erfüllung all dieser Dinge war. Und doch liebt unser Herr, der als Jude geboren wurde, die jüdische Nation bedingungslos, so wie er die gesamte Menschheit bedingungslos liebt. Der „Neue Bund“ führt einen erweiterten und umfassenderen Kreis im Königreichshaushalt ein. Die „Identitätsstandards“ wurden neu definiert.

Als Christen haben wir uns vielleicht auch auf Gebote und Satzungen konzentriert, ihnen Wert beigemessen und die Identität in ihnen gefunden, indem wir Jesus zwar schemenhaft erkannt, aber dennoch zugelassen haben, dass wir den Satzungen einen höheren Wert gaben als ihm. Das passiert, wenn wir an unserem alten Selbst und den Dingen festhalten, auf die wir uns früher konzentriert haben - Gesetze, Tage, Prophezeiungen, und uns darauf verlassen, zur richtigen Gruppe zu gehören. Dies geschieht auch, wenn wir uns auf unsere alte Weltanschauung und die weltlichen Wege, Dinge zu tun oder zu sehen, verlassen, indem wir uns der Welt hinsichtlich Sicherheit,

Führung und Wissen, Vergnügen und Identität zuwenden.

Inmitten einer äußerlichen Zurschaustellung der Hingabe an Gott, während wir leidenschaftlich die Fahne für verschiedene Entscheidungen und Ideale hochhalten, kann unser Herz weit vom einfachen und wahren Gottesdienst entfernt sein (Jak 1,27). Wir können zu leicht unsere alten egoistischen Sichtweisen anwenden und auf Menschen, Umstände und Probleme reagieren, indem wir auf unsere Rechte pochen, urteilen, wütend werden, tratschen oder die Wahrheit verdrehen. Wir können auch so sehr in Gesetzlichkeit und einer äußerlichen Form von Religion, unseren Lieblingslehren und -praktiken, unserer Selbstgerechtigkeit, Vorurteilen und Exklusivität gefangen sein, dass wir den Sohn Gottes entehren, auf den das ganze Gesetz und die Propheten hingewiesen haben. Aber das ist nicht das Ende der Geschichte. Die gute Nachricht ist, dass wir durch göttliche Offenbarung gnädig gesegnet wurden, nicht durch persönliche

Verdienste, dass unser Verstand durch Gottes Geist geöffnet und befreit wurde und dass wir die Gelegenheit haben, uns in tiefer Demut die Wahrheit darüber anzueignen, wer wir in Christus wirklich sind.

Der Oxford Dictionary definiert „Identität“ in einer seiner Anwendungen als *„Die Tatsache, wer oder was eine Person oder Sache ist.“* In 2. Korinther 5,17 lesen wir: *„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine NEUE KREATUR; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“*

Es ist unser christliches Verständnis, dass das, was wir tun, letztlich nicht definiert, wer wir sind. Das soll nicht heißen, dass wir nie sündigen, aber es ist die Geburt und nicht das Verhalten, das uns unsere Identität gibt. Gottes „neugeborenes“ Volk zu sein, durch Gnade befreit aus der Finsternis in das Reich des Lichts durch Jesus, Gottes Sohn. Das ist unsere wahre Identität, das ist, wer wir sind.

In Epheser 2,4-7 lesen wir: *„Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus.“*

Lasst uns beten, dass Gott uns und viele andere durch den Geist befähigt, den verdunkelnden Schleier zu lüften und unser Leben in gnädiger Freiheit und in ständiger Ausrichtung auf DIE Wahrheit zu leben. Möge Gott das Werk vollenden, das er in uns begonnen hat. Wir haben allen Grund, uns zu freuen! □

Einführung in die Prophezeiungen

von Matthäus 24



Neil Earle

Die prophetischen Aussagen Jesu in Matthäus 24 gehören zu den spannendsten Kapiteln der Bibel. Seine eindringlichen Warnungen vor Verführung, Kriegen, Hungersnöten, Seuchen und Erdbeben werden oft als Warnungen bevorstehender Ereignisse angesehen, die unmittelbar vor der sichtbaren, leibhaftigen Wiederkunft Jesu Christi geschehen werden. Schließlich hatten die Jünger ihn doch direkt gefragt: „Sag uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt [Zeitalters]?“ (Mt 24,3).

Ist dieses Kapitel – wie ich und andere zu glauben und zu lehren pflegten – eine unumstößliche Schritt-für-Schritt-Vorhersage der Zeichen, die vor der dramatischen und sichtbaren Wiederkunft des Herrn zu erwarten sind? Oder gibt es eine andere Sichtweise, die uns zu einem solideren Verständnis der Prophezeiungen führen kann?

„Reisewarnungen“

Bedenken Sie: Jesus selbst war sehr zurückhaltend, wenn es darum ging, Zeichen zu geben. Das können Sie in Matthäus 16,1-5 sehen. Einige Stellen in Matthäus 24 zeigen, wie er seine Jünger vor der Festlegung von Daten warnt. In Matthäus 24,36 wird Jesus mit den Worten zitiert, dass niemand den Tag oder die Stunde seiner Wiederkunft kennt. Andererseits heißt es in Matthäus 24,3: „Dieses Geschlecht

wird nicht vergehen, bis dies alles erfüllt ist.“

Lassen Sie uns also ein wenig in die Vergangenheit zurückgehen und die Umstände jener Zeit ansehen.

Beachten Sie, dass Matthäus 24 weitergeht und Matthäus 25 einschließt, das zu einer direkten *persönlichen Anwendung* einer Lebensweise hinführt, nach der Christen ihr Leben ausrichten sollen, während sie auf die Wiederkunft ihres Meisters warten. Das zeigt also, dass Jesus nicht wirklich erwartete, dass alles abgeschlossen ist – die Kirche wird eine Zukunft haben und Christen haben in dieser Welt eine Aufgabe.

In der Tat legt Jesus genauso viel Wert auf den Zustand und die Verfassung der Kirche und seiner Jünger wie auf alles andere. Das wird oft übersehen. Gerade diese Komplexität mag ein Grund dafür sein, dass jeder „Experte“ für Prophezeiungen bei dem Versuch, die Wiederkunft Christi vorherzusagen, versagt hat. Mit diesen Warnungen im Hinterkopf geht es also los.

I. Fragen zum Vorwort

Es ist deutlich, dass hier drei Fragen gestellt werden: Wann wird der Tempel zerstört werden? Was wird das Zeichen deines Kommens sein? Wann wird das Ende des Zeitalters sein? *Das Wort am Ende des Verses ist „Zeitalter“ (aionis) und nicht „Welt“ wie in vielen Übersetzungen steht.* Dies ist ein sehr aufschlussreicher Punkt.

II. Die ersten Zeichen

Die scheinbar einfache, geradlinige Lesart des Textes, nach der Jesus eine Reihe von chronologischen Zeichen gibt – Verführung, Kriege, Erdbeben – wird durch Matthäus 24,8 leicht infrage gestellt. Dieser Vers unterbricht den Fluss der Erzählung. Jesus wirft hier ein, dass diese Zeichen nicht endgültig und den Weltuntergang beschreibend sind, sondern *der Anfang von großen* Umwälzungen.

Erdbeben, Kriege und Hungersnöte sind in der Tat Teil unserer Abend-

Auflistung Matthäus 24

Matthäus 24,3: Die einleitende Frage: „Wann werden diese Dinge geschehen?“

Matthäus 24,4-7: Die ersten Zeichen.

Matthäus 24,8: Unterbrechung und zusammenfassender Kommentar.

Matthäus 24,9-14: Warnungen/Anweisungen für die Kirche.

Matthäus 24,15-25: Warnungen für das Judentum des ersten Jahrhunderts.

Matthäus 24,26-28: Weitere Warnungen vor Verführung.

Matthäus 24,29-31: Himmlische Zeichen.

Matthäus 24,32 – 25,1-46: Gleichnisse und Warnungen, die für das christliche Leben wichtig sind.



nachrichten. Auch im ersten Jahrhundert gab es sie. In der Stadt Antiochia, wo der Name „christlich“ entstand, gab es Erdbeben in den Jahren 37, 42 und 115 und Hungersnöte in den Jahren 46 und 47 nach Christus. Diese Dinge gelten als *allgemeine Umstände* und nicht als spezifische Ereignisse. Jesus ist hier also vorsichtig, denn er weiß, wie versessen die Menschen auf „Zeichen und Wunder“ sind.

III. Unterbrechung und Zusammenfassung.

Die Unterbrechung zwischen den Versen 7 und 9 sollte uns zeigen, wie vorsichtig wir an dieses Kapitel herangehen müssen. Es ist unvernünftig, diese herzustellen ...

IV. Warnungen an die Kirche

Dies ist der Abschnitt Matthäus 24,9-14. „Ihr werdet verfolgt, getötet und verraten werden“, warnte Jesus. „Haltet durch – viele werden es nicht tun. Dieses Evangelium vom Reich Gottes wird in die ganze Welt hinausgehen. Dann wird das Ende kommen.“ Diese Worte sind vielen von uns vertraut.

Gab es diese nüchternen Warnungen? Auf jeden Fall. Jakobus, der Bruder von Johannes, starb früh in der Kirchengeschichte (Apg 12,1). Die Leiden des Paulus sind legendär. Petrus ermahnte seine Anhänger, standhaft zu bleiben, ebenso taten es Judas und Johannes. Aber ging das Evangelium im ersten Jahrhundert *in die ganze Welt* hinaus? Ja. Lesen Sie Römer 11,18: „Aber ich frage euch: Haben sie denn nicht gehört? *Natürlich haben sie es gehört*: Ihre Stimme ist in die ganze Welt hinausgegangen, ihre Worte bis an die Enden der Welt. Wie geschrieben steht: ‚Wie schön sind die Füße derer, die gute Nachrichten bringen‘“ (Jes 52,7).

Aber das „Ende“, von dem die Prophetenprediger sprechen, kam nicht im Jahr 95 oder 98 oder 99 nach Christus. Welches „Ende“ hatte Jesus im Sinn? *Es war das Ende jenes Zeitalters*, der ersten Periode der Verkündigung des Evangeliums. Der nächste Abschnitt zeigt uns das sehr deutlich.

V. „Der Aufstand von Jerusalem“

Matthäus 24,15-25 ist ein Themen-

block, der sich mit der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahr 70 n. Chr. befasst. Jesus zitiert die berühmte Daniel-Prophezeiung vom „Gräuel der Verwüstung“, ein Ereignis, das orthodoxe Juden von Hanukkah kennen – einem Fest zum Gedenken an die Befreiung und Reinigung des Tempels im Jahr 160 v. Chr. nach dessen Schändung (Dan 11,31). Diese seltsame Formulierung „Gräuel der Verwüstung“ hatte damals für jüdische Zuhörer die Bedeutung wie wir sie heute von „Hiroshima“ oder „9/11“ haben.

Jesus rät seinen Zuhörern, Jerusalem zu verlassen. Ein Ereignis wie das von 165 v. Chr. wird sich wiederholen. Die totale Auslöschung der Stadt stand unmittelbar bevor. Dieses Ereignis widerfuhr den Juden durch den römischen Feldherrn Titus. Das Gemetzel war selbst nach heutigen Maßstäben grausam. Der Tempel wurde geschändet und die Römer machten die Stadt dem Erdboden gleich. Jesus hatte dies bereits angedeutet, als er in Lukas 19,41 über Jerusalem weinte. Es wird kein Stein auf dem anderen bleiben, sagte er damals und zeigte damit, dass er die Zerstörung der Stadt im Blick hatte. Siehe auch Lukas 23,26-31.

„*Eine Zeit der Not, wie es sie nie gegeben hat oder geben wird?*“ Was wäre, wenn dies auf einen zukünftigen Holocaust hinweisen würde? Denken Sie daran, dass die Propheten üblicherweise stark übertriebene Formulierungen verwendeten, um ihren Worten Nachdruck zu verleihen. Das war eines ihrer „Handwerkszeuge“ (Joel 4,14; 2. Kön 21,13).

Aber hier hat Jesus nicht übertrieben, als er sagte, es werde eine Zeit sein, die mit keiner anderen vergleichbar sei. Der jüdische Schriftsteller Josephus beschreibt das Leiden des

Volkes in dieser Zeit, in der über eine Million Menschen gestorben sein könnten. Eusebius, der christliche Bischof von Caesarea (um 325 n. Chr.), bestätigte dies und berichtete, dass die Christen Jerusalem verließen, bevor Titus eintraf, wovon Jesus gewarnt hatte.

Eusebius erwähnt auch die seltsamen und unheimlichen Propheten und heiligen Männer, die vor 70 n. Chr. auftraten, bis hin zu seltsamen Zeichen am Himmel, wie einem Stern in Form eines Schwertes, der über der Stadt schwebte.

Eusebius und die frühe christliche Kirche sahen all dies als Erfüllung der Worte Jesu in Matthäus 24 (*Ecclesiastical History [Kirchengeschichte]*, Kapitel VII, VIII). Es war wirklich das „Ende“ – fast das Ende des Judentums und das Ende der jüdischen Kontrolle über Jerusalem für fast 1900 Jahre.

VI. Mehr Verführung

Der nächste Abschnitt, Matthäus 24,26-28, ist ein weiterer Hinweis auf die *Verführung*, die in den Tagen vor dem Fall des Zweiten Tempels sehr verbreitet war. Josephus berichtet, dass die Zeloten, die den Aufstand gegen Rom anführten, die Menschen zu heiligem Eifer anstachelten, *da der Messias den Tempel nicht fallen lassen würde. Aber sie irten sich*. Der Messias, Jesus, war bereits erschienen, um prophetisch über die Stadt zu weinen, da er ihr Schicksal kannte (Lk 19,41-44).

Unglaublicherweise rebellierten jüdische Radikale auch nach der totalen Verwüstung von 70 n. Chr. in den Jahren 132-135 erneut unter einem anderen falschen Messias namens Bar Kochba. Nachdem die Römer die Stadt zerstört hatten, wurden die Juden für fast 2000 Jahre vertrieben.

VII. Himmlische Zeichen:

Matthäus 24,29 beschreibt ein Bild von einer verfinsterten Sonne und einem verfinsterten Mond, von Sternen, die vom Himmel fallen, und sogar von Astralkörpern, die aus ihren Bahnen wandern. Obwohl sich viele Ausleger beeilt haben, diese Ereignisse als *notwendigerweise* in der Zukunft liegend zu verkünden, kann die Betonung von Matthäus immer noch zu der Zeit passen, die er gerade beschrieben hat: „Unmittelbar nach der Bedrängnis dieser Tage („Trübsal“ laut Schlachter 1951).“ Matthäus 24,34 spielt eindeutig auf „dieses Geschlecht“ („diese Generation“ laut GNÜ) an. Aber wann fielen in der Generation des ersten Jahrhunderts Sterne vom Himmel? Hier ist eine bessere Kenntnis der Art und Weise, wie die biblischen Propheten sprachen, schrieben und ihre Arbeit verrichteten, von unschätzbarem Wert.

In Matthäus 24,29 zitiert Jesus als Prophet Vorgänger wie Hesekiel 32,7, Joel 2,10, Amos 8,9 und andere. R.T. France erklärt dies wie folgt:

„Während diese Sprache als Vorahnung einer endgültigen kosmischen Auflösung verstanden werden kann, bezieht sie sich unmittelbar auf den Fall politischer Mächte. Eine ähnliche Sprache wird andernorts für Gottes Gericht über Städte und Nationen in der Geschichte verwendet. *Wenn eine solch hochdramatische Sprache für den Fall heidnischer Nationen wie Babylon angemessen ist, ist sie sicherlich noch besser für die Zerstörung Jerusalems geeignet*, mit all den bedeutsamen Auswirkungen, die das für den Status und das Schicksal des Volkes Gottes haben muss“ (*Matthäus: Tyndale Commentary*, Seiten 343-344).

Die Propheten benutzten aufregende, bildintensive, „überzogene“ Worte und Bilder, um etwas zu sagen und die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer zu erhalten. Übertriebene Sprache war ihr Handwerkszeug, das, was wir heute als „Spezialeffekte“ bezeichnen würden (Ps 6,6). R.T. France und andere Kommentatoren sind der Meinung, dass Jesus dieses prophetische Mittel hier verwendet. Die Verse 29-31



bestehen aus einer Collage alttestamentlicher apokalyptischer Sprache, die für moderne Ohren wie eine Beschreibung des „Weltuntergangs“ [Ende des Zeitalters] (d. h. des zweiten Teils der Frage in Vers 3) klingt. Doch die so beschriebenen Ereignisse werden ausdrücklich auf „diese Generation“ datiert (*Matthäus*, Seite 343).

Bei der Lektüre von Matthäus 24,30-31 muss man also mit einem Ohr auf die alttestamentlichen Propheten hören. Eine genaue und sorgfältige Lektüre birgt einige unerwartete Überraschungen.

Der Menschensohn/Der Alte der Tage

Das lebendige Wortbild vom „Menschensohn, der auf den Wolken des Himmels kommt“, wird weithin als der klarste Beweis dafür angeführt, dass Matthäus 24 als eine Endzeitprophezeiung für die vor uns liegenden Tage zu verstehen ist. N.T. Wright und andere Lehrer des Neuen Testaments sind jedoch der Auffassung, dass die Stelle nichts dergleichen aussagt. Der Verweis in Matthäus 24,30 stammt aus Daniel 7,13-14. Was *dort* eindeutig dargestellt wird, ist nicht die Wiederkunft des Menschensohns auf die Erde zum feurigen Gericht. Vielmehr ist es der Menschensohn, der von dem Alten der Tage seine endgültige Rechtfertigung erhält. *Der Schauplatz ist der Himmel, nicht die Erde.*

Professor T.W. Manson fügt hinzu: „Es kann nicht genug betont werden, dass das, was Daniel schildert, nicht eine göttliche [Gestalt] ist, die vom Himmel herabsteigt, um Erlösung zu bringen, sondern eine menschliche Gestalt, die in den Himmel aufsteigt, um sie zu empfangen“, sagt John A. T. Robinson in *Jesus and His Coming* (*Jesus und sein Kommen*). Hier geht es um das,

was Christen als Himmelfahrt bezeichnen (Eph 1,15-22), die endgültige Bestätigung dessen, wer Jesus als göttlicher Prophet und Priester war. Jesus bekräftigte seine Identität gegenüber dem Hohepriester mit diesen Worten: „Ihr werdet den Menschensohn zur Rechten des Mächtigen sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen“ (Mk 14,62).

Sie wussten, was er meinte und was er behauptete! Genau dann und dort! Matthäus 24,30 spricht also eher von der Rückkehr Jesu zu seinem Vater nach seiner Auferstehung, um „ein Königtum zu empfangen“ (Lk 19,12) – *ein Kommen zu Gott und nicht ein Kommen zur Erde!*

Nun zurück zu unserem Kapitel. Vom Himmel aus, zur Rechten Gottes, lenkt Jesus seine aus Menschen aller Nationen bestehende Kirche. Das ergibt einen Sinn für die farbenprächtige, aber rätselhafte „Versammlung der Auserwählten“ von den vier Winden (Mt 24,31). R.T. France drückt es schön aus, indem er die Symbolik durchschaut: „Das ‚Volk des Menschensohns‘ sind nicht mehr nur die Angehörigen der Nationen, sondern ein auserwählter Überrest, der aus allen Himmelsrichtungen der Erde stammt. Der Hinweis ist auf das weltweite Wachstum der Kirche, das [die Folge] des Endes der Sonderstellung Israels ist, was durch die Zerstörung des Tempels symbolisiert wird“ (Seite 345).

Wieder einmal hat uns die „Vision auf dem Berg“ in die Kirche des ersten Jahrhunderts zurückgeführt, zu den weitsichtigen Worten Jesu auf dem Ölberg, zum Ende des Tempelsystems und zum entscheidenden Beginn der Kirche als Hauptakteurin in Gottes Plan zur Versöhnung aller Völker.

Mit anderen Worten, wenn man Matthäus 24 von einem Großteil seiner Symbolik und alttestamentlichen Anspielungen befreit, ist es ein zentrales Thema des Neuen Testaments: die Kirche als Überbringerin der Verheißungen Gottes an alle Völker. Der Schlüssel zur Prophezeiung ist das, was zwischen Jesus und seiner Kirche geschieht. Ein neues Zeitalter ist angebrochen. Manche nennen es das Kirchenzeitalter, bevor das Reich Gottes anbricht.

VIII. Anweisungen an die Kirche

Diese Schlussfolgerung scheint durch eine Reihe von Gleichnissen für die Kirche bestätigt zu werden – schläft nicht ein, arbeitet weiter an der Verkündigung und erweist Barmherzigkeit gegenüber allen, denen ihr begegnet. Schließlich ist Matthäus 25 der Abschluss von Matthäus 24, auch wenn das nur wenige bemerken. Die erstaunlichen Aussagen in Matthäus 24 zeigen, dass Jesus auch ein Prophet war. Die frühe Kirche hatte keinen Zweifel an der Erfüllung im ersten Jahrhundert. So schrieb Eusebius (um 350): „Zu diesen Berichten ist es vielleicht angebracht, die Vorhersagen unseres Erlösers hinzuzufügen, dass es eine große Bedrängnis geben wird. All dies geschah auf diese Weise im zweiten Jahr der Herrschaft Vespasians [70 n. Chr.] gemäß den Vorhersagen unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus, der durch seine göttliche Macht all diese Dinge voraussah, die bereits in jener Zeit geschehen sind“ (Buch II, Kapitel VII).

Jesus war auch Prophet. Er kommt wieder, wie er gesagt hat, um das Chaos zu beenden, das wir Menschen angerichtet haben, und um diejenigen zu retten, die auf ihn vertrauen. Das ist ein Teil der guten Nachricht in den sehr spannenden Worten, die als Matthäus 24 bekannt sind. □

„Wer ist Jesus?“

Ein grundlegender theologischer Abriss



Tim Brassell

Dort, wo die Bibel „Gott“ erwähnt, ist NICHT ein einzelnes Wesen im Sinne eines „alten Mannes mit langem, weißen Bart“ gemeint, das man Gott nennt. In der Bibel erkennt man Gott, der uns erschaffen hat, als eine Einigkeit von drei ausgeprägten oder „unterschiedlichen“ Personen, nämlich, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

Dreieinigkeit

Der Vater ist nicht der Sohn, und der Sohn ist nicht der Vater. Der Heilige Geist ist nicht der Vater oder der Sohn. Sie haben zwar unterschiedliche Persönlichkeiten, aber die gleichen Motive, Absichten und dieselbe Liebe, und besitzen die gleiche Wesenheit und das gleiche Sein (1. Mose 1, 26; Mt 28, 19, Lk 3,21-22). Die drei Gottpersonen sind sich so nah und so miteinander

vertraut, dass wenn wir eine Person Gottes kennen, wir auch die anderen Personen kennen.

Das ist der Grund, warum Jesus offenbart, dass Gott eins [einer] ist, und das sollten wir im Sinn haben, wenn wir sagen, dass es nur einen Gott gibt (Mk 12,29). Zu denken, dass die drei Personen Gottes irgendetwas Geringeres als eins wären, würde bedeuten, die Einigkeit und Vertrautheit [Intimität] Gottes zu verraten!

Gott ist Liebe und das bedeutet, dass Gott ein Wesen mit engen Beziehungen ist (1. Joh 4,16). Auf Grund dieser Wahrheit über Gott wird Gott manchmal „die Dreieinigkeit“ oder der „dreieinige Gott“ genannt. Dreieinigkeit und dreieinig bedeuten beide „drei in Einigkeit“.

Wenn wir das Wort „Gott“ aussprechen, sprechen wir stets über drei unterschiedliche Personen in Einigkeit – den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist (Mt 3,16-17; 28,19). Es ist ähnlich, wie wir die Begriffe „Familie“ und „Team“ verstehen. Ein „Team“ oder eine „Familie“ mit unterschiedlichen, doch gleichwertigen Personen. Das heißt NICHT, dass es drei Götter gibt, weil Gott nur ein einziger Gott ist, aber drei unterschiedliche Personen in dem EINEN Wesen Gottes (1. Kor 12,4-6; 2. Kor 13, 14).

Adoption

Gott, die Dreieinigkeit, genießt solch eine vollkommene Beziehung miteinander, dass sie die Entscheidung trafen, diese Beziehung nicht für sich selbst zu behalten. Sie ist einfach zu gut dafür!

Der dreieinige Gott wollte andere in seine Beziehung der Liebe aufnehmen, damit andere sich dieses Lebens in Fülle auf ewig, als freies Geschenk, erfreuen würden. Die Absicht des dreieinigen Gottes, sein mit Freude erfülltes Leben mit anderen zu teilen, war der Grund für die ganze Schöpfung, und besonders für die Erschaffung der Menschheit (Ps 8, Hebr 2,5-8!). Das meint das Neue Testament mit den Worten „adoptieren“ oder „Adoption“ (Gal 4,4-7; Eph 1,3-6; Röm 8,15-17.23). Der dreieinige Gott hatte die Absicht, die gesamte Schöpfung in jeden Aspekt von Gottes Leben einzubeziehen! Adoption ist



Gottes erster und einziger Grund für alles Erschaffene! Stellen Sie sich einfach Gottes gute Nachricht als Plan „A“ vor, wobei „A“ für „Adoption“ steht!

Menschwerdung

Weil Gott, die Dreieinigkeit, existierte, bevor es etwas gab, was wir Schöpfung nennen, musste Gott zuerst die Schöpfung ins Dasein bringen, um sie zu adoptieren. Aber die Frage kam auf: Wie konnte die Schöpfung und die Menschheit in die Beziehung des dreieinigen Gottes einbezogen werden, wenn nicht der dreieinige Gott selber die Schöpfung in diese Beziehung hineinbrachte?

Schließlich, wenn man nicht Gott ist, kann man nicht auf irgendeine Weise Gott werden! Etwas Geschaffenes KANN NICHT etwas Ungeschaffenes werden. Auf irgendeine Weise würde der dreieinige Gott ein Geschöpf werden und ein Geschöpf bleiben müssen (während er gleichzeitig auch Gott bleibt), wenn Gott uns dauerhaft in seine gemeinsame Beziehung bringen und dort behalten möchte.

Hier kommt nun die Menschwerdung Jesu, des Gottmenschen, ins Spiel. Gott, der Sohn wurde Mensch – dies bedeutet, dass es überhaupt nicht an unseren eigenen Bemühungen liegt, uns selber in eine Beziehung mit Gott zu bringen. Der dreieinige Gott hat in seiner Gnade die ganze Schöpfung in Jesus, dem Sohn Gottes, in seine Beziehung mit-einbezogen.

Der einzige Weg, um die Schöpfung in die Beziehung des dreieinigen Gottes zu bringen, bestand darin, dass Gott sich selber in Jesus erniedrigte und die Schöpfung durch einen freiwilligen und willigen Akt in sich

selbst aufnahm. Diese Tat des dreieinigen Gottes, uns durch Jesus aus freiem Entschluss in ihre Beziehung einzuschließen, nennt man „Gnade“ (Eph 1,2; 2,4-7; 2. Petr 3,18).

Der Plan des dreieinigen Gottes, für unsere Adoption Mensch zu werden, bedeutete, dass Jesus für uns auch dann gekommen wäre, wenn wir nie gesündigt hätten! Der dreieinige Gott erschuf uns, um uns zu adoptieren! Gott erschuf uns nicht, um uns von Sünde zu befreien, obwohl Gott uns IN DER TAT von Sünde errettet hat. Jesus Christus ist NICHT Plan „B“ oder ein nachträglicher Gedanke Gottes. Er ist nicht bloß ein Pflaster, mit dem man unser Sündenproblem zupflastert.

Die atemberaubende Wahrheit ist, dass Jesus Gottes erster und EINZIGER Gedanke war, um uns in eine Beziehung mit Gott zu bringen. Jesus ist die Erfüllung von Plan „A“, der vor der Schöpfung der Welt in Gang gesetzt wurde (Eph 1,5-6; Offb 13,8). Jesus kam, um uns in die Beziehung des dreieinigen Gottes einzubeziehen, wie Gott es von Anfang an geplant hatte, und nichts, nicht einmal unsere Sünde, konnte diesen Plan verhindern! Wir sind alle in Jesus errettet (1. Tim 4,9-10), weil Gott daraufhin bedacht war, seinen Plan der Adoption zu erfüllen! Der dreieinige Gott legte diesen Plan von unserer Adoption in Jesus fest, bevor wir erschaffen wurden, und wir sind SCHON JETZT Gottes adoptierte Kinder! (Gal 4,4-7; Eph 1,3-6; Röm 8,15-17.23)!

Geheimnis und Unterweisung

Dieser Plan des dreieinigen Gottes, die ganze Schöpfung durch Jesus in eine Beziehung mit sich zu adoptieren, war einst ein Geheimnis,

das niemand kannte (Kol 1,24-29). Nachdem aber Jesus in den Himmel aufgefahren war, sandte er den Heiligen Geist der Wahrheit, um uns diese Aufnahme und Einbeziehung in Gottes Leben zu offenbaren (Joh 16, 5-15).

Durch die Unterweisung des Heiligen Geistes, der nun auf die ganze Menschheit ausgegossen wurde (Apg 2,17) und durch die Gläubigen, die diese Wahrheit glauben und begrüßen (Eph 1,11-14), wird dieses Geheimnis in der ganzen Welt bekannt gemacht (Kol 1,3-6)!

Wenn diese Wahrheit geheim gehalten wird, können wir sie nicht annehmen und ihre Freiheit nicht erfahren. Stattdessen schenken wir Lügen Glauben und erfahren alle Arten von negativen Beziehungsproblemen (Röm 3, 9-20, Röm 5,12-19!). Nur wenn wir die Wahrheit über uns selbst in Jesus erfahren, fangen wir an, zu erkennen, wie sündhaft es war, Jesus nicht richtig in seiner Vereinigung mit allen Menschen in aller Welt zu sehen (Joh 14,20; 1. Kor 5,14-16; Eph 4,6!). Gott möchte, dass jeder Mensch weiß, wer er wirklich ist und wer wir in ihm sind (1. Tim 2,1-8)! Dies ist die frohe Botschaft seiner Gnade in Jesus (Apg 20, 24!!).

Zusammenfassung

Angesichts dieser Theologie, die sich auf die Person Jesu zentriert, ist es nicht unsere Aufgabe, Menschen zu „retten“. Wir wollen ihnen helfen zu erkennen, wer Jesus ist und wer sie bereits jetzt in ihm sind – Gottes adoptierte Kinder! Im Wesentlichen möchten wir, dass sie wissen, dass sie in Jesus bereits jetzt zu Gott gehören (und dies wird sie ermutigen, zu glauben, sich richtig zu verhalten und errettet zu werden!) □

Bürger des Reiches Gottes



Barbara Dahlgren

Gott möchte, dass alle Menschen Bürger seines Reiches werden. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber je älter ich werde, desto mehr weiß ich zu schätzen, dass ich bereits Bürger im Himmel bin (Phil 3,20). Hier auf Erden bin ich zwar auch Bürger eines Landes, im biblischen Sinn jedoch ein Fremdling. In letzter Zeit habe ich alte Hymnen gesungen, die mich daran erinnern, dass diese Welt nicht meine wahre Heimat ist. Wäre sie es, gäbe es nicht viel, wofür es sich zu leben lohnt.

Der Aufruhr in der Welt bringt nichts als Finsternis und Untergang hervor. Es gibt Kriege, Hungersnöte, Katastrophen, Krankheiten, Vorurteile, Gier, Ungerechtigkeit, Egozentrik, Hass und Wut. Die Liste ist endlos. Ohne Gott gibt es keine Lösungen für diese überwältigenden Probleme. Es mag vorübergehende „Lösungen“ geben, die leider meist zu einer ganzen Reihe neuer schwieriger, unvorhergesehener Probleme führen, die auch nur notdürftig gelöst werden.

Inmitten all der Probleme, die uns umgeben, sind wir berufen, Botschafter in dieser gefallenen Welt zu sein (2. Kor 5,20). Wir können dies nur tun, wenn wir unsere Gedanken auf Gott richten und ihn um Hilfe zu bitten.

Wenn wir uns Jesus hingeben, erhalten wir unser Bürgerrecht im Himmel (Phil 3,20). Unser Zuhause ist im Himmel, und alle, die Christus kennen, werden die Möglichkeit haben, irgendwann nach Hause zu gehen. Wir wissen nicht, wann das sein wird. Es könnte nach einer langen Krankheit oder einem plötz-



lichen Unfall sein. Aber eines schönen Tages wird Gott uns liebevoll nach Hause holen. Dann werden wir die Sorgen und Nöte dieser Welt hinter uns lassen.

Bis dahin haben wir den Auftrag, Botschafter Christi auf Erden sein. Ein Botschafter ist ein Diplomat, der von seinem Land als dessen offizieller Vertreter in ein anderes Land geschickt wird. Unser Bürgerrecht ist im Himmel, also ist das Leben auf der Erde vergleichbar damit, dass wir ein Botschafter Christi in einem fremden Land sind – einem Land, in dem wir noch leben, aber „nicht von dieser Welt“ sind (Joh 17,14-17).

Das bedeutet nicht, dass wir uns völlig aus dieser Welt zurückziehen,

denn wir sollen das Salz der Erde und ein Licht in der Welt sein (Mt 5,13-15). Als Botschafter Christi müssen wir uns jedoch davor hüten, uns den Mustern dieser Welt anzupassen (Röm 12,2). Andernfalls können wir in weltliche Philosophien hineingezogen werden, die unsere Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen beeinflussen, was sich negativ auf unsere Beziehung zu Christus auswirken kann.

Wir sind Vertreter Christi. Alles, was wir tun oder sagen, sollte Christus widerspiegeln (Kol 3,15-17). Wir sollen den Frieden Gottes in unseren Herzen walten lassen. Unsere Gedanken sollten von Dankbarkeit erfüllt sein. Lassen wir Gottes Weisheit in uns wohnen. Lasst Ermutigung und nicht Verurteilung von unseren Lippen kommen.

Diese Welt kann ein sehr schlimmer Ort sein, aber Gott sei Dank sind wir keine Bürger dieses Ortes. Wir sind Bürger eines Ortes der Vergebung, der Liebe und der erstaunlichen Gnade Gottes. Das ist unser Zuhause – unser wahres Zuhause. □

Spendenkonto der WKG

Für Deutschland:

Weltweite Kirche Gottes
Postfach 1129, D-53001 Bonn
www.wkg.gci.org

Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09
BIC: PBNKDEFF



Gedankenanstöße

Der gesunde Mensch ist krank,
wenn sein Blick haften bleibt an den armen,
vergänglichen Dingen dieser Erde.

Der kranke Mensch ist gesund,
sobald er durch den Glauben
Zugang gefunden hat zur ewigen Hoffnung.

Friedrich von Bodelschwingh

Gewiss ist, dass wir nichts zu beanspruchen haben
und doch alles erbitten dürfen.

Dietrich Bonhoeffer

O Herr, in deinen Armen bin ich sicher.
Wenn du mich hältst, habe ich nichts zu fürchten.
Ich weiß nichts von der Zukunft, aber ich vertraue auf dich.

Franz von Assisi

Vertraue die Vergangenheit Gottes Gnade an,
die Gegenwart seiner Liebe und die Zukunft seiner Fürsorge.

Augustinus

Man kann Gott nicht allein mit Arbeit dienen,
sondern auch mit Feiern und Ruhen.

Martin Luther

